

## Paul Stricker zum Gedächtnis

22. 9. 1878 — 24. 12. 1956

Mit Paul STRICKER ist einer der besten Kenner unserer heimischen Pilzflora dahingegangen. Vielen Karlsruhern wird er in lebhafter Erinnerung bleiben, hat er doch lange Jahre hindurch in unserer Stadt als der stets zuverlässige Berater in der praktischen Pilzkunde gewirkt und durch seine sorgfältig getätigte Pilzkontrolle auf den Wochenmärkten viel Unheil verhütet. Doch versah er solches Amt eigentlich nur nebenher. Paul STRICKER gehörte zu jenen der Natur verbundenen Menschen, wie sie gerade der Lehrerstand immer wieder hervorgebracht hat und deren besonderes Anliegen es war, „junge und alte Schüler“ in der Naturbetrachtung zu unterweisen. Die Befähigung dazu hat er selbst sich schon frühzeitig zu erwerben begonnen und während seiner Studienzzeit am Ettlinger Lehrerseminar eine eifrige Sammeltätigkeit entfaltet. Zunächst waren es freilich die höheren Pflanzen, die sein Interesse beanspruchten und erst um die Jahrhundertwende und in den folgenden Jahrzehnten fand er immer mehr Zugang zu den Pilzen. Damals lehrte die Botanik an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Geheimrat Professor Dr. Klein, dessen ausgesprochene Zuneigung dem Wald und seinen Pilzen galt. So mag es nicht verwunderlich gewesen sein, daß Paul STRICKER in Kleins Vorlesungen, die er eifrig besuchte, manche Anregung erhielt, die ihm beim Studium der Pilze zu statten kam. In zäher Arbeit erwarb er sich allmählich das Rüstzeug dafür, auch in der Öffentlichkeit durch Vorträge, auf Exkursionen und publizistisch das Interesse an den Pilzen zu wecken. Seine mykologischen Studien haben in einer Reihe von beachtenswerten Arbeiten Niederschlag gefunden. Besondere Erwähnung verdienen seine Untersuchungen über den Pilzbestand der Wutachsenschlucht, einiger Seitenschluchten und der angrenzenden Wälder, die in den Beiträgen zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland, Band 9, 1950, veröffentlicht sind. Im Jahre 1940 berichtete Stricker über einen Erstfund einer fremdländischen Phallacee, den sog. Tintenfischpilz, *Anthurus aseroeiformis* (Zeitschr. f. Pilzkunde, 34, 1940) und in einer weiteren Arbeit mit einer Farbtafel dieses Pilzes in den Beiträgen zur naturkundlichen Forschung im Oberrheingebiet (Band 7, 1942). Einige Jahre später finden wir in der Zeitschrift für Pilzkunde (1/1948) wiederum eine Beschreibung einer interessanten Phallacee, *Mutinus elegans*. Ein Zeugnis der eingehenden Erforschung der Pilzflora seiner engeren und weiteren Heimat hat Stricker uns hinterlassen in „Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet“, die in 3 Folgen ebenfalls in der Zeitschrift für Pilzkunde, 3, 4 und 5, 1956, veröffentlicht sind.

Die Erfahrungen seiner fast 50-jährigen Tätigkeit auf dem Gebiet der angewandten Pilzkunde haben schließlich ihren Niederschlag gefunden in einem Pilzbuch, das mit 238 Seiten Umfang und 64 Farbtafeln im Jahre 1949 im G. Braun-Verlag Karlsruhe erschienen ist. Wenn hier der letzte Satz aus der Besprechung seines Buches in der Zeitschrift für Pilzkunde, Heft 4, 1949, zitiert wird, so soll damit dessen Gültigkeit auch heute noch zum Ausdruck gebracht werden. „Über diesen bescheidenen Anspruch hinaus — Stricker hat das Werk den Pilzsammlern gewidmet — wird es sich aber auch sehr wohl zu einer vertieften Einarbeitung in die Pilze eignen.“

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, der Paul STRICKER viele Jahre hindurch als tätiges Mitglied angehörte, vermißt seine Stimme ebensowohl,

wie viele Naturfreunde der engeren Heimat, denen er oft seinen Rat hat zuteil werden lassen.

H. KUHLEWEIN

Die Landessammlungen für Naturkunde und der Naturwissenschaftliche Verein Karlsruhe trauern zugleich um einen ihrer treuesten Mitarbeiter. Er gehörte zum Kreis jener Freunde, die der Botaniker und Kustos A. Kneucker um sich versammelt hatte. Er fehlte bei keiner Exkursion, die im Sommer mit der „Heubörse“ in die nähere und weitere Umgebung Karlsruhes führte. — Er war bis zuletzt und obwohl sein Gehör seit Jahren stark nachgelassen hatte, einer der treuesten Besucher der Veranstaltungen und Vorträge des Naturwissenschaftlichen Vereins, er stand als ehrenamtlicher Mitarbeiter selbstlos immer unserem Museum zur Verfügung, wenn wir seinen Rat suchten, das war z. B. vor dem Kriege, als sich unser Präparator um die Konservierung von Original-Pilzen für Ausstellungszwecke bemühte, das war nach dem Kriege als in der allgemeinen Nahrungsnot die Pilzausstellungen, die wir mit totem und lebendem Material veranstalteten, seine Unterstützung und seine selbstlose Hilfe fanden.

Die Treue war einer seiner schönsten und hervorstechendsten Charakterzüge. Wem er sich geneigt und erschlossen hatte, der fand einen Freund auf den er sich verlassen konnte. Zielbewußt und aufrecht gehörte er nicht zu denen, die ihr Fähnchen nach dem Winde hängten und als in den Zeiten des Dritten Reiches so vieles nicht nach dem Geschmack seiner edlen humanen, echt demokratischen Gesinnung war, machte er keinen Hehl daraus. Er, der sich so große Verdienste um die praktische Ausbildung der jungen Lehrerschaft und von 1903 bis 1944 im Karlsruher Volksschuldienst stehend die Liebe und Zuneigung so vieler Schülergenerationen erworben hatte, mußte deshalb erleben, daß man ihn nicht seinen Verdiensten entsprechend förderte. Aber er ist darüber nicht bitter geworden. Er hat es mit dem ihm eigenen Humor getragen und durfte nach dem Kriege noch die Genugtuung einer Beförderung zum Rektor erleben. Köstlich, wenn er von den Kollegen und Widersachern erzählte, die ihm einst das Leben schwer gemacht hatten. Er stand über den Menschen und war ihnen doch nahe. Abstand, Humor, Güte, Aufrichtigkeit und Geradlinigkeit das waren die Grundzüge seines Charakters die ihn zu einem idealen Lehrer und einem seltenen originalen Menschen machten.

Das Bild einer so lebendig-geprägten Persönlichkeit wird nicht so rasch verblasen, sein Werk, das er den Pilzen gewidmet hat lebt, aber seine Person, die sich in die Herzen vieler Schüler und Kollegen und Freunde tief eingepreßt hat, wird ebenso weiter leben.

E. OBERDORFER